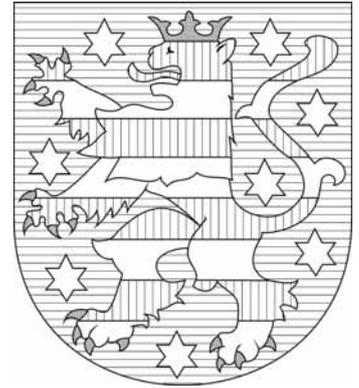


Thüringer STAATSANZEIGER

Nr. 24/2010

Montag, 14. Juni 2010

20. Jahrgang



Die geheimnisvolle Welt des Rabensteiner Stollens

Es regnet. Schon den ganzen Tag reihen sich die Regentropfen wie in dünnen Bindfäden aneinander. Die Laune verdirbt Uwe Reisner dieses klamme Wetter jedoch nicht. Wie viele andere Ausflugsziele ist er nämlich nicht von Sonnenschein und blauem Himmel abhängig. Im Gegenteil. Die Schlange an der Kasse ist bei schlechtem Wetter besonders lang. Denn hier geht es unter Tage. Uwe Reisner leitet den Rabensteiner Stollen, ein Steinkohlen-Besucherbergwerk in Ilfeld-Netzkater im Südharz. Seine Besucher entführt der Rabensteiner Stollen in eine geheimnisvolle, dunkle unterirdische Welt und gewährt Einblicke in die spannende Geschichte der Kohle-Entstehung und des mühevollen Abbaus vorwiegend im 18. und 19. Jahrhundert. Im vergangenen Jahr haben gut 17 000 Gäste dieses Angebot genutzt und gerade für Kinder ist der Ausflug in den Stollen ein Abenteuer.

1737: In diesem Jahr wurde der Rabensteiner Stollen zum ersten Mal als Bergwerk urkundlich erwähnt. „Damals waren auf den Karten schon erste Stollenverläufe eingezeichnet“, sagt Uwe Reisner. Mit den ersten Abbauarbeiten haben die Bergleute also vermutlich einige Jahre davor begonnen. Die Geschichte des Rabensteiner Stollens war wechselvoll. Mal stoppten Hoheitsstreitigkeiten und bergtechnische Probleme, mal Hochwasser den Abbau. Ende des 19. Jahrhunderts wurde die Konkurrenz von besseren Kohlelagerstätten, zum Beispiel im Ruhrgebiet, zu groß. Die Grube war nicht mehr rentabel und wurde 1880 geschlossen. Kurz nach dem Ersten und Zweiten Weltkrieg führten die knappen Brennstoffreserven dazu, dass die Südharzer noch einmal im Rabensteiner Stollen nach Steinkohle schürften. Jedoch nur vorübergehend. 1949 wurde der Abbau endgültig eingestellt. Seit 1981 ist der Rabensteiner Stollen für Besucher geöffnet. Auch kurz nach der Wende 1990 war das noch so. Damals hat Uwe Reisner den Rabensteiner Stollen entdeckt. Als Student hatte er in einem Bergbaumuseum im Westharz gejobbt und schon mehrere Jahre Erfahrung in Führungen unter Tage. Ein Kollege hatte damals vorgeschlagen, den Rabensteiner Stollen einmal anzuschauen.



Nacht der 1 000 Lichter

Foto: Rabensteiner Stollen

(Fortsetzung letzte Seite)



Tscherper-Essen Foto: Rabensteiner Stollen

Die geheimnisvolle Welt des Rabensteiner Stollens

„Draußen hing ein Schild: dienstags und donnerstags Führungen. Aber zu den angegebenen Zeiten war niemand da, der uns hätte führen können. Da sind wir auf die Idee gekommen, einfach mal beim Bürgermeister nachzufragen. Der war damals so richtig in Aufbruchstimmung und ganz froh, dass sich jemand mit Erfahrung um den Stollen kümmern wollte. Er hat uns den Schlüssel besorgt“, erinnert sich Uwe Reisner, der dann gemeinsam mit einigen Kollegen und Freunden den Förderverein Rabensteiner Stollen gründete. „Wir haben das Gelände gepachtet, einen Betriebsplan beim Bergamt eingereicht und noch im selben Jahr haben wir erste Führungen angeboten.“ Zu diesem Zeitpunkt führte ein Weg 50 Meter in den Berg hinein – mehr nicht. „Aber es gab schon Strom“, so Uwe Reisner. Ein großer Vorteil für den nun folgenden Ausbau des Stollens. „Wir haben die alten Stollengänge bergmännisch komplett überarbeitet, vergrößert, ausgebaut und gesichert.“ Und nicht nur das: Seit September vergangenen Jahres können die Besucher mit dem „Rabenstein-Express“, einem Grubenzug, einfahren. „Das ist ein toller Besuchermagnet. Das haben wir gleich an den Gästezahlen gemerkt“, sagt Uwe Reisner. Zwar ist die Bahn historisch nicht korrekt, zu den Förderzeiten wurde kein Grubenzug eingesetzt. „Aber für die Leute scheint ein Grubenzug ein Bergwerk-Merkmal zu sein. Viele kommen gezielt deshalb hierher. Für die Besucher ist das ein tolles Erlebnis.“ Rund zwei Jahre hat der Förderverein Rabensteiner Stollen an dem Projekt „Rabenstein-Express“ gearbeitet, bis das Landesbergamt in Gera dann grünes Licht gab. In unzähligen Arbeitsstunden haben die Vereinsmitglieder die Gänge vorbereitet, Schienen verlegt und Stollenverläufe geändert. „Die Bergsicherung Ilfeld hat einen 40 Meter langen Gang neu gesprengt“, berichtet Uwe Reisner. Jetzt können Besucher mit dem Rabenstein-Express auf einer Strecke von etwa einem halben Kilometer Länge den Stollen erkunden.

Nicht nur durch die Grubenbahn wird eine Tour durch den Stollen zum Erlebnis. Mit Helm auf dem Kopf lernen die Besucher die Gänge kennen, blicken in Abbaustrecken, die oft nur



Fahrt mit dem Grubenzug Rabenstein-Express

Foto: Rabensteiner Stollen

60 Zentimeter hoch sind – und erahnen, wie anstrengend es gewesen sein muss, hier Kohle abzubauen. „Hier ist es immer kalt und feucht“, sagt Uwe Reisner. Im Stollen liegt die Temperatur Sommer wie Winter bei 8 Grad, 90 Prozent Luftfeuchtigkeit. Gerade für Kinder versprüht der Rabensteiner Stollen aber auch eine besondere Schatzsucheratmosphäre. „Das weckt den Entdeckergeist: Abenteuer, Steine, Gold und Schätze



Fahrt mit der Draisine

Foto: Rabensteiner Stollen

finden oder den eigenen Mut beweisen.“ Besonders mutig sind diejenigen, die sich trauen, eine Runde mit dem Grubenfahrrad, der so genannten Draisine, auf den Schienen zu drehen. „Da reagieren die meisten erst verhalten, weil sie nicht sehen können, wohin die Schiene führt. Wenn sie es sich dann aber doch getraut haben, sind sie unheimlich stolz“, erzählt Uwe Reisner. „Bei Kindergeburtstagen, die man hier bei uns feiern kann, klappt das auch meistens besonders gut ohne Eltern. Da sind die Kinder abenteuerlustiger, sonst verstecken sie sich mitunter gern mal hinter Mama oder Papa. Ansonsten arbeiten wir auch sehr gut mit erlebnispädagogischen Einrichtungen im Harz zusammen. Da passen wir gut ins Konzept, denn gerade für Kinder bieten wir verschiedene Führungen in unterschiedlicher Länge an.“ Viele Kinder- und Jugendgruppen gestalten schon die Anreise zum Rabensteiner Stollen aktiv und wandern dorthin. Aus der Nordhäuser Richtung kommen auch viele mit der HSB, der Harzer Schmalspurbahn, die auf ihrem Weg nach Wernigerode direkt vor der Tür hält.

Für kleine Schatzsucher ist ein großer Anziehungspunkt die Abraumhalde, die sich nach dem Ausbau für die Grubenbahn noch vergrößert hat. Wer hier stöbert, findet

mit Sicherheit ein Fossil – versteinerte Abdrücke von Farnen, Schachtelhalmen und anderen Pflanzen. Diese gut erhaltenen Versteinerungen hängen mit der Entstehungsgeschichte der Steinkohle im Harz zusammen, die neben Ilfeld nur noch am nördlichen Harzrand im Meisdorfer Becken vorkommt. Normalerweise ist Steinkohle vor rund 345 Millionen Jahren entstanden. Im Harz entwickelte sich die Kohle deutlich später,

nämlich vor etwa 280 Millionen Jahren. Der Entstehungsprozess von abgelagerten Pflanzenresten über Torf und Braun- bis hin zur Steinkohle lief nicht optimal – ein Glück für die Fossilien-sucher, die heute im Rabensteiner Stollen reichlich Beute machen können. Das führte aber auch dazu, dass die Kohle stark verunreinigt war. Nur etwa ein Viertel der geförderten Menge war reine Steinkohle. Der Aschegehalt lag bei bis zu 60 Prozent. Wegen dieser mangelnden Qualität gelangte die Harzkohle nie zu großer wirtschaftlicher Bedeutung und wurde vorrangig in der Region, zum Beispiel in Wohnhäusern oder den zahlreichen Schnapsbrennereien in Nordhausen verheizt.

Wie aus den einstigen Urwäldern die Steinkohle im Harz entstanden ist und wie sie dann abgebaut wurde, erfahren die Besucher im Rabensteiner Stollen sehr anschaulich und mit allen Sinnen – beispielsweise wenn der ohrenbetäubende Lärm des bergtechnischen Geräts unter Tage beginnt. Mit vielen speziellen Angeboten steigert der Förderverein den Erlebnischarakter noch. So können sich die kleinen und großen Gäste durch 100 Meter vollkommene Dunkelheit vorantasten oder erleben den Stollen im Schein hunderter Kerzen, versuchen sich selbst im Kohleabbau oder bekommen bei einigen Kinder-Touren ein Glasfläschchen voll Rabensteiner Kohle zum Andenken und werden zum Ehrenbergmann ernannt. Ein besonderer Höhepunkt ist ein Tscherper-Essen unter Tage – oder auch über Tage: In der „Rabensteiner Hütte“, ein Bergarbeiter-Blockhaus nach historischen Vorlagen rekonstruiert, können sich die Gäste nicht nur stärken, sondern Gruppen können hier auch übernachten. Außerdem gibt es die Möglichkeit, Veranstaltungen wie Tagungen, Seminare, Firmen- und Familienfeiern im „Lokschuppen“ zu organisieren. Ein Besuch des Rabensteiner Stollens im Thüringer Südhaz lohnt sich also aus vielerlei Gründen – natürlich auch bei Sonnenschein.

Alle Informationen rund um den Rabensteiner Stollen, zur Angebotspalette, zu Öffnungszeiten, Preisen oder dem Bergbau im Südhaz sind im Internet zusammengestellt unter

www.rabensteiner-stollen.de